

## Geographische Gegebenheiten

Die Karte zeigt das gesamte Gebiet Palästinas mit seiner Höhengichtung, einigen besonders markanten Bergen, den Flussläufen, überregional bedeutsamen Straßenverläufen, den durchschnittlichen Niederschlagsmengen in der Gegenwart (Isohyeten) sowie den biblischen Landschaftsbezeichnungen. Vom Mittelmeer her schließt sich an die flache, im nördlichen Teil sumpfige Küstenregion die hügelige Schefela an. Diese geht dann in den Aufstieg zum Bergland über, dessen Wasserscheide etwa auf der Linie Sichem – Jerusalem – Hebron liegt. Östlich davon fällt das Bergland steil zum Jordangraben bzw. zum Toten Meer hin ab. Von dort steigt das Gelände wieder relativ steil im Ostjordanland auf und geht dann in ein anfangs hügeliges, dann zunehmend flaches Gelände über. Das Ostjordanland wird durch die tief eingeschnittenen Täler der Flüsse Jarmuk, Jabbok, Arnon und Sered von Norden nach Süden in separate Regionen gegliedert. Im Westjordanland blockiert der bis zum Mittelmeer reichende Karmel die Küstenebene im Norden. Nördlich davon schließen sich die fruchtbaren Gebiete der Ebene von Akko, der Jesreel-Ebene und der Bucht von Bet Schean an. Diese wiederum werden im Norden durch das untergaliläische Bergland begrenzt, das dann ins wesentlich höher aufsteigende obergaliläische Bergland übergeht.

Für die Landwirtschaft sehr günstige Bedingungen liegen in all jenen Gebieten vor, in denen die durchschnittliche Niederschlagsmenge pro Jahr etwa 500 mm übersteigt. Dies gilt im Westjordanland für das gesamte Gebiet westlich der Wasserscheide und nördlich von Hebron; im Ostjordanland trifft dies im Wesentlichen für die nördliche Hälfte zu. Sinkt der Niederschlag auf unter ca. 200 mm pro Jahr, ist Ackerbau nur noch mit Hilfe künstlicher Bewässerung bzw. durch Aufstauen des Wadiwassers erfolgversprechend. Die biblische Bezeichnung »von Dan bis Beerscheba« umschreibt also nicht nur das damals bewohnte Gebiet, sondern auch das ohne großen Aufwand landwirtschaftlich sinnvoll zu bewirtschaftende Terrain Palästinas. Da sich die vom Mittelmeer kommenden Regenwolken am judäischen und ephraimitischen Bergland abregnen, geht das Gebiet östlich davon in Richtung Jordan relativ schnell von Steppe in Wüste über. An den Bergen des Ostjordanlandes können sich die Wolken nochmals abregnen. Auch in Transjordanien folgen schon nach etwa 30 km zuerst Steppe, dann Wüste.

Palästina war ein Verbindungsland zwischen Ägypten und Mesopotamien, den großen Machtzentren des Orients. Vor allem das Nordreich Israel konnte vom Handel zwischen diesen Ländern profitieren, denn die wichtigste Handelsstraße der Levante (die sog. *via maris*) durchzog von Ägypten kommend das Gebiet des Nordreichs und führte dann weiter bis nach Nordsyrien. Dort gabelte sie sich. Ein Zweig führte auf das anatolische Bergland, der andere entlang des Eufrat nach Mesopotamien. Die »*via maris*« war aber nicht nur für den Handel bedeutsam; auf ihr bewegten sich auch die Truppen bei den verschiedenen Kriegszügen. Im Ostjordanland stellt die Königsstraße den Ausläufer der aus Saudiarabien kommenden Weihrauchstraße dar. Einige Ost-West-Verbindungen hatten dagegen lediglich eine untergeordnete Bedeutung.